

## **Erasmus-Erfahrungsbericht Anna Reinhard,** **B. Sc. Psychologie Johannes Gutenberg-Universität**

Aufenthalt: Blanquerna Universität Ramon Llull, Barcelona Januar 2015- Juni 2015

### **Allgemeines:**

Meinen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmus+ Programms habe ich von Januar 2015 bis Ende Juni 2015 an der Universität Ramon Llull in Barcelona absolviert. Diese Erfahrung war unglaublich und vermutlich müsste man ein Buch schreiben, um all das, was wir erleben, lernen und erfahren durften in Worte zu fassen. Allgemein kann ich vorgehend dennoch schon einmal zusammenfassen, dass ein Erasmus- Aufenthalt mehr ist als nur Party und Strand, sondern dass es eine derart bereichernde Erfahrung ist, dass ich wirklich jedem, dem es irgendwie möglich ist, empfehlen würde, sich in dieses Abenteuer zu stürzen und sich mitreißen zu lassen! Ich bin wirklich unendlich froh, dass ich diese Erfahrung machen durfte und würde mich sofort wieder darauf einlassen, diese Möglichkeit zu nutzen!

### **Vorbereitung und Planung:**

Dass ich während meines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolvieren möchte, war mir eigentlich schon zu Beginn meines Studiums klar, weshalb ich mich auch sofort an mein Motivationsschreiben setzte, als wir von unserem Fach-Koordinator eine Mail erhielten, die die Bewerbungsfrist für das Erasmus-Stipendium ankündigte. Diese Mail erhielt Ende WiSe 2013/2014, was dem Ende meines 2. Semesters entspricht. Ich hatte dementsprechend also knapp ein Jahr Vorlauf bevor es wirklich los ging. Da mein erste Wahl Barcelona war, freute ich mich umso mehr, als dieser Traum wirklich wahr und mir von meinem Fachkoordinator der Platz in Barcelona zugeteilt wurde. Nach dieser Zuteilung galt es dann, einige Dokumente auszufüllen, sich direkt für das Stipendium anzumelden und schon einmal zu schauen, was an der Uni in Barcelona denn für Kurse angeboten wurden. Danach geschah einige Zeit erst mal- nichts, bis auf viele Unterlagen ,die man vom Erasmus-Büro zugesendet bekam. Das normale Uni Leben ging weiter und erst im Herbst 2014 wurde es dann langsam immer ernster und ich musste meine Fachwahl für Barcelona , sowie die Fächer, die ich möglicherweise in Deutschland anrechnen lassen wollte, mit meinem Koordinator besprechen und nach Barcelona schicken. Nach einigen weiteren Wochen voller Aufregung und Vorfreude ging es dann Ende Januar endlich los und das Abenteuer konnte beginnen.

Meine Wohnung habe ich erst vor Ort über Immobilienportale gefunden, die ähnlich zu denen in Deutschland sind, mit dem Unterschied, dass man dort als Bewerber auch aktiv von den Vermietern angeschrieben und zu Wohnungsbesichtigungen eingeladen wird. Der Wohnungsmarkt in Barcelona ist ein Abenteuer für sich, man bekommt dort wirklich alles zu sehen und wenn man nicht gerade 500 Euro für ein Zimmer ausgeben will, muss man seine Ansprüche etwas runterschrauben, was allerdings recht schnell geht, wenn man die ersten 9 m<sup>2</sup> Zimmer, die eigentlich nur aus einem Bett bestehen und kein Fenster haben, gesehen hat. Da freut man sich dann doch sehr, wenn man ein halbwegs normales Zimmer mit netten Mitbewohnern zu einem bezahlbaren Preis findet. WG-Castings wie man sie aus Deutschland kennt, kommen dort in den seltensten Fällen vor- hier gilt „First come, first serve“. Im Endeffekt braucht man aber auch wirklich kein großes Zimmer im Auslandssemester- man ist sowieso ständig auf Achse und zum Lernen gibt es immer noch die Bibliotheken. Speziell für Barcelona kann ich zum Wohnen die Viertel Eixample und Gracia empfehlen!

Nachdem ich zunächst 2 Monate in der Nähe der Ramblas mit 3 Einheimischen zusammen lebte, zog ich im April in die wesentlich ruhiger gelegene und günstigere Wohnung von Freunden, die ebenfalls Austausch- Studenten waren. In dieser WG herrschte ein reges Kommen und Gehen, dennoch war es immer sehr interessant und entspannt- an manche Eigenheiten der Mitbewohner musste man sich zwar gewöhnen, aber das kann einem wohl auch in Deutschland passieren und die Zeit mit den andern war trotzdem toll.

## **Studium**

Den universitären Part meines Auslandssemesters habe ich an der „Facultat de psicologia, ciencias de la educación y del deporte“ der Blanquerna Universität Ramon Llull absolviert. Die Uni ist eine Privat-Uni was man auf jeden Fall an den kleinen „Klassen“ und der Beziehung zwischen Studenten und Professoren sowie der engen Betreuung durch diese merkte. Generell kann man sagen, dass das System ( zumindest an dieser Uni) sehr verschult ist: es zählt die mündliche Mitarbeit in Seminaren, man muss ständig „Hausaufgaben“ in Form von Assignments u.ä. schreiben und abgeben, worauf es ebenfalls Noten gibt und am Ende des Semesters gibt es durch den Tutor, der jeden Namen aus der Gruppe kennt, eine Nachbesprechung der Leistungen und der persönlichen Entwicklung während des Semesters. Des Weiteren ist auch der Stundenplan sehr schulisch, man hatte fast jeden Tag von 8-14 Uhr Veranstaltungen. Diese waren gegliedert in Gran Group, was ähnlich zur Vorlesung war, Petit Group, was einer Mischung aus Seminar und Vorlesung entsprach und Seminarios, wo man wirklich nur mit 10-15 Personen saß. In diesen Seminarios wurde sehr viel Mitarbeit von den Studenten gefordert, man musste viel vorbereiten und lesen, konnte dann aber auch seine eigene Meinung oder sein eigenes Wissen einbringen- dies wurde sogar erwartet, um gute Mitarbeitsnoten zu erhalten. Diese Atmosphäre fand ich als Erasmus-Studentin dennoch sehr angenehm, denn meine Meinung mit einem etwas anderen Blickwinkel auf bestimmte Themen wurde sehr geschätzt und immer wieder erfragt- ich wurde wie eine normale Studentin behandelt! Diese sehr praktische Auseinandersetzung mit der Thematik, die zum Beispiel auch Role-Playings enthielt, fand ich wirklich sehr interessant.

Generell kann ich berichten, dass ich von allen Studenten und den meisten Professoren sehr herzlich und interessiert empfangen und mir auch sehr viel Toleranz und Respekt entgegen gebracht wurde. Normalerweise sind alle Veranstaltungen an der Blanquerna auf Katalanisch und auch die Unterhaltungen der Studenten finden normalerweise auf Katalanisch statt. Ich muss ehrlich sagen, dass ich vor dem Aufenthalt immer relativ optimistisch bezüglich des Catalan war, was möglicherweise aber auch daran gelegen hat, dass mein Spanisch vor dem Aufenthalt schon sehr gut war. Nach dem ersten Tag in der Uni, komplett auf Katalanisch, dachte ich aber wirklich kurz, dass ich vor einer Katastrophe stand und nichts lernen würde. Nachdem ich aber die Professoren ganz einfach fragte, ob es möglich wäre die Veranstaltungen auf Castellano zu halten, war das ganze kein Problem mehr und es kam immer wieder zu lustigen Anfangsritualen, wenn die Professoren auf Catalan begannen, mich erblickten und sich vielfach dafür entschuldigten, um dann in Castellano fortzufahren. Falls manchmal dennoch Fragen und Zweifel aufkamen, da die Unterlagen teilweise trotzdem auf Catalan waren ( google translator hilft!), konnte ich immer auf die Hilfe meiner Kommilitonen setzen, zu denen sich auch viele tolle Freundschaften entwickelt haben! Wie bereits erwähnt war mein Spanisch durch vorherige Auslandsaufenthalte schon sehr gut und ich denke, dass es generell sehr hilfreich ist, wenn man zumindest über gewisse Spanischkenntnisse verfügt! Mit der Zeit verstand ich aber auch immer mehr und mehr das Katalanische, und am Ende mischten sich mir selbst teilweise katalanische Begriffe ins Spanische hinein.

## **Alltag und Freizeit:**

Das Leben als Erasmus ist meiner Meinung nach mit nichts zu vergleichen und man kann vermutlich sagen, dass ein halbes Jahr Erasmus so viele Erfahrung und Erlebnisse bringt wie 2 Jahre „normales“ Leben. Die Zeit vergeht wie im Flug, man lernt quasi jeden Tag neue Leute kennen, von denen jeder aus einem anderen Land kommt, auf eine andere Art interessant ist, andere interessante Standpunkte und Hobbies hat und dich selbst mit seinen Erfahrungen, Verhalten, Kultur und Charakter bereichert und weiter bringt.

Generell kann man zum Alltag sagen, dass man einerseits die Umstellung auf das Uni-System hat, die einem etwas abverlangt, an die man sich aber nach einiger Zeit durchaus gewöhnt. Aber andererseits hat man eben viele Erasmus-Veranstaltungen, wo man sich mit Menschen aus aller Welt austauschen, anfreunden und sehr viel Spaß haben kann.

In der Freizeit bietet zumindest Barcelona , aber sicherlich auch jede andere Stadt, eine enorme Vielfalt an kulturellen Veranstaltungen, leckeren Restaurants, Bars, Clubs, Museen, wunderschönen

Plätzen- vom Strand bis zum Aussichtspunkt hoch über der Stadt und vieles Mehr. Außerdem findet man in den anderen Erasmus- Studenten tolle Reisepartner für Trips kreuz und quer durch Spanien. So besuchten wir zum Beispiel Valencia oder machten in den Osterferien eine Reise quer durch Andalusien. Man hat die Möglichkeit so tolle und aufregende Dinge zu erleben, das ganze Semester erschien mir wie eine andere Welt: wunderbare Orte, entspannte und interessante Gespräche mit spannenden Menschen!

### **Fazit: Beste und schlechteste Erfahrung während des Aufenthalts**

Wie bereits zu Beginn erwähnt, würde ich wirklich JEDEM empfehlen, diese Erfahrung zu machen und hoffe auch selbst, sie eventuell im Master noch einmal machen zu dürfen- es ist unglaublich!

Zu Beginn jedoch eine weniger schöne Erfahrung, aus der ich hoffentlich einen Lerneffekt für die Zukunft ziehen kann: Barcelonas Taschendiebe sind weltweit bekannt und so musste auch ich sogar zweimal die Erfahrung machen, dass man nicht aufmerksam genug sein kann und man einfach überall – egal ob im Club, auf der Straße oder am Strand auf seine Handtasche und Wertsachen aufpassen muss, die Diebe sind Profis und wissen genau, wie sie einen ablenken können um blitzschnell alles zu entwenden, vom Handy über das Trimester-Metro-Ticket bis zum Hausschlüssel. An dieser Stelle kann ich auch empfehlen, einfach alles was wichtig, aber nicht unbedingt nötig ist, gar nicht erst mitzunehmen!

Nun aber zu den positiven Erfahrungen:

Man lernt viel über sich selbst, über andere Länder und andere Sitten, kann feststellen, dass manche Vorurteile wirklich stimmen- auch über die eigene Nation, erfährt Dinge aus erster Hand, von denen man sonst nur in Nachrichten hörte- von der italienischen Mafia bis hin zu Slums in Peru. Man lernt sein eigenes Land, inklusive Bildungssystem, Sozialhilfen und Krankenversicherung, sehr zu schätzen und bekommt einen anderen Blickwinkel auf vieles. Im letzten halben Jahr habe ich viele Momente voller Lächeln und Lachen erleben dürfen, war selbstverständlich auf vielen tollen Partys in Clubs oder sonst wo, durfte viele unbekannte wunderschöne Orte entdecken, selbst an meine Grenzen gehen und unendlich viel Spaß haben. Aber vor allem durfte ich viele unheimlich tolle Menschen kennen lernen aus fremden Ländern, die in kürzester Zeit zu wunderbaren Freunden wurden und von denen man selbst so viel lernen kann und die einem den eigenen Horizont unheimlich erweitern.

Die Stadt Barcelona hat den Slogan „Barcelona inspira“- diesen Slogan kann ich sinnbildlich auf den ganzen Aufenthalt beziehen: „Erasmus inspira!“.

